

Medienmitteilung BIP-Prognose für die Schweiz

Viel Lärm um Nichts? - Die wirtschaftlichen Konsequenzen des BREXIT für die Schweiz

Basel, 12.07.2016 – Der bisherigen, von BAKBASEL Anfang Juni veröffentlichten, Prognose für die Schweizer Wirtschaft lag die Annahme zugrunde, dass ein BREXIT vermieden werden kann. Grossbritannien hat sich nun jedoch entschieden, die EU zu verlassen. Um dem Rechnung zu tragen, hat BAKBASEL die Prognosen aktualisiert. In der neuen Basisprognose geht BAKBASEL davon aus, dass die negativen Auswirkungen des BREXIT vor allem Grossbritannien betreffen. Aber auch an der Schweizer Wirtschaft wird der BREXIT nicht spurlos vorbeigehen. Die zu erwartende konjunkturelle Eintrübung in Grossbritannien – und abgeschwächt auch in der übrigen EU – schlägt sich in einer verringerten Nachfrage nach Schweizer Exportprodukten nieder. Zusätzlich ist der Franken wieder unter Aufwertungsdruck gekommen und die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung hat auch bei den Schweizer Unternehmen noch weiter zugenommen. Insgesamt reduziert BAKBASEL die BIP-Prognose für die Schweiz für 2017 und 2018 auf 1.5 bzw. 2.0 Prozent (bisher 1.7 bzw. 2.2 Prozent). Im laufenden Jahr sind hingegen noch keine spürbaren Folgen für die Schweizer Wirtschaft zu erwarten (BIP Prognose wie bisher +1.0%).

Es bleibt jedoch festzuhalten, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Prognosen des weiteren Verlaufs des BREXIT und der Form der zukünftigen Zusammenarbeit UK-EU mit hohen Unsicherheiten behaftet sind. Angesichts dieser unsicheren Ausgangslage ist das Denken in Szenarien wichtiger denn je! BAKBASEL hat daher neben dem Basisszenario weitere mögliche Entwicklungen in Form von Szenarien skizziert.

Basisszenario: Annahmen für Grossbritannien und die EU

Im neuen Basisszenario geht BAKBASEL davon aus, dass Grossbritannien bis Ende des laufenden Jahres den Antrag auf Artikel 50 des EU Vertrags stellt¹. Erst anschliessend beginnen die zweijährigen Verhandlungen mit der EU über den BREXIT. In diesem Fall wird Grossbritannien Ende 2018 offiziell aus der EU ausscheiden.

Zwar darf formal erst nach dem offiziellen Austritt über ein neues Handelsabkommen verhandelt werden. Wir gehen für unsere Prognose jedoch davon aus, dass zumindest informell bereits in den anstehenden BREXIT-Verhandlungen über das zukünftige wirtschaftliche Verhältnis gesprochen wird. Dies trägt zu einem zügigeren Abbau der Unsicherheit bei und erlaubt auch Übergangslösungen ab 2019 bis zur formalen Inkraftsetzung neuer Handelsabkommen. Das Hauptziel von Grossbritannien in den Verhandlungen wird dabei sein, auch weiterhin einen möglichst unbeschränkten Zugang zum wichtigen EU-Markt zu erhalten. Zudem ist damit zu rechnen, dass Grossbritannien die Zuwanderung aus der EU zukünftig einschränken wird. Die Position der EU in den Verhandlungen ist dagegen noch schwer abzuschätzen. Auf der einen Seite hat die EU kein Interesse daran, Grossbritannien grosszügig entgegenzukommen, da

¹ Artikel 50 regelt das Ausscheiden eines Mitgliedsstaates aus der EU.

ansonsten die Gefahr besteht, dass vielleicht auch andere Länder beginnen, mit einem Austritt aus der EU zu liebäugeln. Insbesondere die Personenfreizügigkeit ist ein Pfeiler der EU und ein Entgegenkommen in diesem Punkt könnte rasch auch in anderen Ländern Begehrlichkeiten wecken. Auf der anderen Seite wird die EU aber auch nicht riskieren wollen, dass es in Grossbritannien zu einer schweren Wirtschaftskrise kommt, da Grossbritannien einer der wichtigsten Handelspartner der EU ist. Eine schwere Krise in Grossbritannien würde nicht nur die Nachfrage nach europäischen Gütern reduzieren, sondern könnte auch zu heftigen Finanzmarkturbulenzen führen. Insgesamt gehen wir daher im Basisszenario davon aus, dass in den Verhandlungen ein Kompromiss gefunden wird, mit dem beide Seiten leben können. Dies bedeutet, dass sich der Zugang Grossbritanniens zum EU-Markt gegenüber dem Status Quo zwar verschlechtern dürfte, es jedoch nicht zu einem massiven Anstieg der Zölle und der nichttarifären Handelshemmnisse kommt. Ausserdem dürfte dieser Kompromiss mit einer Reduzierung der Zuwanderung nach UK aus der EU verbunden sein, ohne diese jedoch vollständig zu unterbinden.

Auch wenn wir davon ausgehen, dass ein Kompromiss zwischen der EU und Grossbritannien gefunden wird, heisst dies nicht, dass es keine negativen Folgen geben wird. Die einige Zeit anhaltende politische Unsicherheit wird vor allem die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Grossbritannien dämpfen und es ist mit Standortverlagerungen in die EU zu rechnen (siehe z.B. Vodafone). Zudem wird der Absturz des Pfunds die Inflation in Grossbritannien ankurbeln und die Kaufkraft der privaten Haushalte schmälern. Somit dürfte auch der private Konsum in den nächsten Jahren schwächer expandieren. Dennoch rechnet BAKBASEL nicht mit einer Rezession in Grossbritannien (UK BIP Wachstum 2016 wie bisher +1.8%, 2017: +1.1% anstatt: +2.3%; 2018: +1.4% anstatt wie bisher +2.2%). Zum einen dürfte die Notenbank mit expansiven Massnahmen die Konjunktur stützen, zum anderen schmälert das schwache Pfund zwar die Kaufkraft der Konsumenten, steigert jedoch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die langfristigen Folgen für Grossbritannien hängen stark von der neu auszuhandelnden wirtschaftlichen Beziehung zu der EU ab. Bei einer liberalen wirtschaftsfreundlichen Umsetzung sind geringe negative Langfristeffekte zu erwarten. Ein Erstarken von protektionistischen Massnahmen würde dagegen auch langfristig das britische Potenzialwachstum schmälern. Hinzu kommt, dass auch die zu erwartende Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit ab 2019 negative Folgen für das britische Wirtschaftswachstum haben wird, was sich allerdings bei einer pro Kopf Betrachtung relativiert.

In der EU ist mit wesentlich weniger negativen Konsequenzen durch den BREXIT zu rechnen. Angesichts der Unsicherheit ist jedoch auch hier eine leicht abgeschwächte Dynamik bei den Unternehmensinvestitionen zu erwarten. Zudem wird die schwächere Nachfrage aus Grossbritannien das Exportwachstum etwas schmälern. Insgesamt geht BAKBASEL für 2017 und 2018 von einem jeweils um 0.2 Prozentpunkte niedrigeren BIP-Wachstum in der EU aus (2017: +1.6%, 2018: +1.5%). 2016 dürften sich die negativen Effekte des BREXIT noch nicht im Wachstumsausweis der EU widerspiegeln.

Eine zentrale Annahme für diese glimpfliche Entwicklung in der EU lautet jedoch, dass der BREXIT nicht zu weiteren Volksabstimmungen über die Zugehörigkeit zur EU führt und es nicht zu Ansteckungseffekten und weiteren EU-Austritten kommt. Ebenfalls wird angenommen, dass die Turbulenzen an den Finanzmärkten vorübergehen-

der Natur sind und es nicht zu länger anhaltenden Verwerfung und einer neuen Vertrauenskrise kommt. Somit dürfte es nach den anfänglichen Kursverlusten an den Börsen in den kommenden Monaten zu einer Stabilisierung an den Finanzmärkten kommen, wie es auch bereits teilweise in den Tagen nach dem BREXIT zu beobachten war. Insbesondere wird auch unterstellt, dass der BREXIT nicht zu einem starken Anstieg der Anleiherenditen in südeuropäischen Ländern führt.

Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft

Im Basisszenario entsprechen die Folgen des BREXIT für die Schweiz in etwa den Folgen für die EU. Während 2016 noch kaum Effekte zu beobachten sein werden, ist 2017 und 2018 mit einem etwas schwächeren Aufschwung der Schweizer Wirtschaft zu rechnen als noch Anfang Juni erwartet. Auch in der Schweiz ist angesichts der gegenwärtigen Unsicherheit vor allem von einer schwächeren Entwicklung der Unternehmensinvestitionen auszugehen. BAKBASEL prognostiziert für 2017 einen Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen um 0.8 Prozent (bisher +1.4%) und für 2018 um 6.4 Prozent (bisher +7.5%). Kurzfristig wenig profitieren dürfte die Schweiz von möglichen Unternehmensverlagerung aus Grossbritannien, da diese – wenn es überhaupt zu Verlagerungen grösseren Ausmasses kommt – vorrangig Ziele innerhalb der EU suchen werden.

Hinzu kommt, dass die Verhandlungen mit der EU über die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative durch den BREXIT erschwert werden. Zum einen könnten sich die Verhandlungen mit der Schweiz verzögern, da die Verhandlungen mit Grossbritannien für die EU eine höhere Priorität haben. Zum anderen dürfte die EU sowohl in den Verhandlungen mit Grossbritannien als auch mit der Schweiz einen harten Kurs verfolgen, um die Anreize für EU-Austritte von weiteren Ländern zu reduzieren. Dennoch geht BAKBASEL im Basisszenario weiterhin davon aus, dass letztendlich ein Kompromiss zwischen EU und der Schweiz gefunden wird und es nicht zu einer Kündigung der Bilateralen Verträge kommt.

Auch der Schweizer Aussenhandel wird den BREXIT zu spüren bekommen. Sowohl die EU insgesamt wie auch Grossbritannien separat sind wichtige Handelspartner der Schweiz. Eine schwächere Nachfrage aus diesen Handelspartnern dürfte vor allem die Nachfrage nach Investitionsgütern schmälern, eine der wichtigeren Schweizer Exportbranchen. Hinzu kommt, dass die Unsicherheit über den BREXIT die Attraktivität des Schweizer Frankens als sicherer Hafen wieder erhöht. Verstärkt wird dies noch dadurch, dass eben die Währungen dieser beiden wichtigen Handelspartner, das Pfund wie der EURO, unter Abwertungsdruck stehen. Zwar erwartet BAKBASEL, dass die SNB mithilfe von Devisenmarktinterventionen eine Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro über das jetzige Niveau von 1.08 CHF/Euro hinaus verhindern kann. Doch dürfte der Jahresdurchschnittskurs des Franken sowohl 2016 (1.09 CHF/Euro) als auch 2017 (1.11 CHF/Euro) etwas tiefer liegen als es noch Anfang Juni erwartet worden war, mit entsprechend leicht negativen Effekten auf den Schweizer Exportsektor. Insgesamt wird daher für 2017 neu ein Exportwachstum von 3.4 Prozent prognostiziert (bisher: +3.8%), für 2018 wird von einer Expansion um 4.9 Prozent ausgegangen (bisher +5.2%).

Bei den restlichen verwendungsseitigen Komponenten (privater und öffentlicher Konsum, Bauinvestitionen) sind dagegen keine nennenswerten Auswirkungen durch den BREXIT zu erwarten. BAKBASEL geht daher weiterhin davon aus, dass der private Konsum eine wichtige Wachstumsstütze für die Schweizer Wirtschaft bleibt. Zusam-

menfassend prognostiziert BAKBASEL im neuen Basisszenario ein Schweizer BIP-Wachstum von 1.0 Prozent im Jahr 2016 (bisläng +1.0%), von 1.5 Prozent im Jahr 2017 (bisher +1.7%) und von 2.0 Prozent im Jahr 2018 (bisher +2.2%). Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass es wie im Basisszenario unterstellt durch den BREXIT weder zu langanhaltenden Unsicherheiten oder einem Handelskrieg zwischen der EU und UK kommt, noch dass aus dem BREXIT gar eine Kettenreaktion mit EU-Austritten weiterer Länder oder starken Finanzmarkturbulenzen resultiert.

BAKBASEL: Prognosen für die Schweizer Wirtschaft vom 12. Juli 2016

| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|
| VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG¹ | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt | 1.9 | 0.9 | 1.0 | 1.5 | 2.0 |
| Privater Konsum | 1.3 | 1.1 | 1.2 | 1.2 | 1.7 |
| Öffentlicher Konsum | 1.3 | 2.4 | 0.6 | 0.9 | 1.1 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 2.1 | 1.5 | 1.6 | 0.9 | 4.4 |
| Bauinvestitionen | 3.3 | -1.2 | 0.4 | 1.0 | 1.2 |
| Ausrüstungsinvestitionen | 1.3 | 3.4 | 2.3 | 0.8 | 6.4 |
| Exporte | 4.2 | 3.4 | 3.6 | 3.4 | 4.9 |
| Importe | 2.8 | 1.6 | 4.1 | 3.5 | 6.2 |
| Konsumentenpreise | 0.0 | -1.1 | -0.4 | 0.3 | 0.8 |
| ARBEITSMARKT | | | | | |
| Zahl der Erwerbstätigen ² | 1.8 | 1.5 | 0.9 | 0.5 | 0.9 |
| Zahl der Arbeitslosen, in 1'000 ³ | 136.8 | 142.9 | 149.5 | 152.2 | 143.6 |
| Arbeitslosenquote, in % ³ | 3.0 | 3.2 | 3.3 | 3.4 | 3.2 |
| FINANZMARKT | | | | | |
| 3-Monats-Euro Franken Zinsen, in % ³ | 0.01 | -0.76 | -0.75 | -0.75 | -0.75 |
| Rendite eidg. Obligationen, in % ³ | 0.73 | -0.06 | -0.38 | 0.11 | 0.75 |
| Wechselkurs CHF/EUR ³ | 1.21 | 1.07 | 1.10 | 1.11 | 1.14 |

¹Real, Veränderung p.a. in % ²Veränderung p.a. in % ³Jahresdurchschnitt, Arbeitslose im Verhältnis zu den Erwerbspersonen gemäss Strukturerhebungsdaten (SE) der Jahre 2012, 2013 und 2014

Quelle: BAKBASEL

BAKBASEL: Prognosen für ausgewählte Länder und Wirtschaftsräume (Juli 2016)

| | BIP ¹ | | Privater Konsum ¹ | | Investitionen ¹ | | Arbeitsl.-quote ² | | Inflation | |
|-------------|------------------|------|------------------------------|------|----------------------------|------|------------------------------|------|-----------|------|
| | 2016 | 2017 | 2016 | 2017 | 2016 | 2017 | 2016 | 2017 | 2016 | 2017 |
| USA | 2.0 | 2.3 | 2.8 | 2.6 | 1.9 | 3.3 | 4.8 | 4.6 | 1.5 | 2.4 |
| Japan | 0.1 | 0.3 | 0.0 | 1.1 | -0.9 | -0.3 | 3.0 | 2.9 | -0.2 | 0.2 |
| EU 27 | 1.7 | 1.6 | 2.0 | 1.5 | 2.7 | 2.3 | 8.7 | 8.4 | 0.4 | 1.7 |
| Deutschland | 1.7 | 1.7 | 1.8 | 1.5 | 3.7 | 3.4 | 4.0 | 3.9 | 0.6 | 2.1 |
| Schweiz | 1.0 | 1.5 | 1.2 | 1.2 | 1.6 | 0.9 | 3.3 | 3.4 | -0.4 | 0.3 |
| UK | 1.8 | 1.1 | 2.4 | 1.0 | -0.1 | -0.7 | 2.0 | 2.4 | 0.7 | 1.9 |

¹Real, Veränderung p.a. in %

²in %

Quelle: BAKBASEL

Denken in Szenarien wichtiger denn je

Unsere Basisprognose geht von kurzfristigen, nicht allzu starken negativen realwirtschaftlichen Effekten des BREXIT aus, welche sich weitgehend auf das Vereinigte Königreich beschränken. Die Unsicherheit ist aber sehr hoch. Für ein singuläres Ereignis wie den EU-Austritt eines Landes fehlt es an historischen Leitplanken, sowohl was die Verhandlungsstrategien als auch typische realwirtschaftliche Reaktionsmuster betreffen.

Angesichts des Chaos in der Politik und des „Unvorbereitet-Seins“ beider Seiten (UK und EU) sind aus heutiger Sicht zahlreiche verschiedene Stränge für die weitere Entwicklung fast gleich plausibel. Viele dieser alternativen Entwicklungsstränge bringen wesentlich weniger günstige wirtschaftliche Aussichten mit sich. Dies zeigt sich beispielsweise auch in den vor der Abstimmung geäußerten Befürchtungen zu BIP-Verlusten von mehreren Prozentpunkten oder in der aktuellen Angst von einer tiefen Rezession in Grossbritannien.

Auch wenn das Basisszenario die Entwicklung mit der höchsten einzelnen Eintrittswahrscheinlichkeit wiedergibt, weisen eine Reihe von alternativen Entwicklungssträngen fast gleich hohe Eintrittswahrscheinlichkeiten auf. Das Denken in Szenarien ist somit wichtiger denn je. Nach Einschätzung von BAKBASEL könnten vor allem die in den Tabellen auf den beiden folgenden Seiten zusammengetragenen Entwicklungsstränge zu einem wirtschaftlich weniger günstigen Ausgang führen.

Neben einer allgemeinen Beschreibung der Szenarien und Einordnung der potenziellen Rückwirkung auf die Schweiz enthalten die Tabellen in einer Watchlist auch Indikatoren, deren Verschlechterung eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für das Eintreten des jeweiligen Szenarios signalisiert.

Dank seiner ökonometrischen Modelle ist BAKBASEL in der Lage, entsprechende Szenarien über die Auswirkungen des BREXIT für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Grossbritannien, der Eurozone und der Schweiz auch zu quantifizieren. Ein Beispiel ist am Ende der Mitteilung anhand des Szenarios einer deutlich stärkeren Ansteckung der EU und höherem Druck auf den Franken dargestellt.

| Charakterisierung alternative UK Szenarien (I) | Watchlist Indikatoren | Fristigkeit | Negative Rückwirkung CH |
|--|---|--------------------------------|---|
| <p><i>Einbruch Unternehmensinvestitionen UK:</i> Das neue Basisszenario geht nach dem BREXIT bereits von einer deutlich gedämpften Investitionstätigkeit im UK aus. Die drohende Beeinträchtigung des Standortvorteils freier EU Marktzugang könnte jedoch die Investitionsentscheide in erheblich höherem Masse negativ tangieren als unterstellt (vor allem bei ausländischen Direktinvestitionen). Wie massiv und kurzfristig die Investitionstätigkeit einbrechen kann, machte das Jahr 2009 deutlich, als die britischen Ausrüstungsinvestitionen um rund 20 Prozent zurückgingen (aktuelle Prognose nach Brexit: 2016: +1.7%; 2017: -3.1%).</p> | <p>Britisches Pfund</p> <p>Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen UK</p> <p>Direktinvestitionen UK</p> <p>Ausrüstungsinvestitionen UK</p> | <p>Kurz- bis mittelfristig</p> | <p>Gering, zwar geht Exportbedarf für Investitionsgüter seitens UK zurück, allerdings vor allem aufgrund von Umverteilungen von Firmensitzen und Produktionsstätten zwischen dem UK und der EU</p> |
| <p><i>Immobilienkrise UK mit starker Rückwirkung auf Finanzmärkte:</i> Die negativen Rückwirkungen eines Investitionseinbruchs würden deutlich verstärkt, falls sie eine Immobilienkrise auslösen. Gerade für London besteht nach dem Bauboom der jüngeren Vergangenheit und den angekündigten Geschäftsaufösungen das Risiko stark steigender Überkapazitäten. Die bereits erfolgte Schliessung einiger Immobilienfonds mit Anlagehorizont UK ist nicht nur ein ernstzunehmendes Warnsignal für den britischen Immobilienmarkt, sondern auch für die globalen Finanzmärkte an sich. Es besteht die Gefahr, dass Ausfälle bei britischen Immobilienanlagevehikeln für Verluste im globalen Finanzsystem sorgen und dadurch eine Kettenreaktion auslösen.</p> | <p>Immobilienfonds mit Anlagehorizont UK</p> <p>UK Immobilienpreise</p> <p>Globale Börsenentwicklung</p> <p>Entwicklung Zinsen und Wechselkurse Save Haven Märkte</p> | <p>Kurz- bis mittelfristig</p> | <p>Mittel bis stark (je nach Schwere Ansteckung Finanzsystem), neben der reinen Exportnachfrage und negativen Folgen für den Schweizer Finanzsektor resultieren negative Effekte vor allem über einen deutlich steigenden Druck auf Franken Ausenwert</p> |

| Charakterisierung alternative UK Szenarien (II) | Watchlist Indikatoren | Fristigkeit | Negative Rückwirkung CH |
|---|--|---|-------------------------|
| <p><i>Deutlich schrumpfende Exportbasis UK:</i> Gemäss dem Basisszenario fungieren die UK Exporte nach dem BREXIT über die Abwertung des Pfundes als automatischer Stabilisator und wachsen 2016 sogar leicht dynamischer, als es ohne BREXIT der Fall wäre. Die Exporte könnten jedoch von zwei Seiten unter starken Druck geraten. Zum einen könnten eine starke Investitionszurückhaltung und Firmenverlagerungen die UK Exportbasis gefährden. Über die Exporte von Finanz-Dienstleistungen könnten solche Effekte schon sehr kurzfristig auftreten. Der zweite Aspekt ist die politische Komponente. Das UK muss nicht nur mit der EU eine neue Grundlage für künftige Handelsbeziehungen finden, sondern auch mit der ganzen übrigen Welt (bisher ist diese über die EU Verträge mit abgedeckt). Ein Rückfall auf allgemeine WTO Regeln ist für die UK Exportwirtschaft keine tragfähige Option. Die notwendigen Neuverhandlungsprozesse und -ergebnisse könnten sich jedoch als deutlich langwieriger und weniger günstig erweisen, als gegenwärtig erwartet.</p> | <p>Britisches Pfund</p> <p>Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen UK</p> <p>Direktinvestitionen UK</p> <p>Ausrüstungsinvestitionen UK</p> <p>Verhandlungen neue Freihandelsabkommen</p> | <p>Mittel- bis langfristig bei Güterexporten</p> <p>Kurz- bis langfristig bei Dienstleistungsexporten</p> | <p>Gering</p> |

| Charakterisierung alternative Szenarien höhere Gefahren für die EU | Watchlist Indikatoren | Fristigkeit | Negative Rückwirkung CH |
|---|--|--------------------------------|--|
| <p><i>Kurzfristig hohe Unsicherheit und Investitionszurückhaltung in der EU:</i> Das BREXIT Basisszenario geht nur von geringen negativen Rückwirkungen auf die EU aus. Negativ - wenn auch nicht in starkem Ausmass - ist vor allem der Exportkanal in das UK aufgrund der weniger dynamischen britischen Wirtschaft tangiert. Die zum Teil kräftigen negativen Reaktionen der EU Börsen und rückläufigen Stimmungsindezes zeigen jedoch, dass nach dem BREXIT auch die Zuversicht in die EU abgenommen hat. Die Investitionstätigkeit in der EU könnte kurzfristig von der gestiegenen Unsicherheit stärker negativ beeinträchtigt werden als erwartet; verzögert sich zusätzlich der Verhandlungsprozess, wird dies noch verstärkt.</p> | <p>EU Aktienmärkte</p> <p>EU PMIs</p> <p>Eurokurs gegenüber USD, CHF und Yen</p> | <p>Kurzfristig</p> | <p>Mittelstark, spürbar geringere Wirtschaftsdynamik in EU drückt auf die Nachfrage nach Schweizer Exporten. Hinzu kommt nochmals deutlich höherer Aufwertungsdruck und stärkerer CHF als im Basisszenario (Für Quantifizierung siehe Beispiel am Ende der Medienmitteilung)</p> |
| <p><i>BREXIT stösst EU in politische Krise bis hin zu Austrittspirale:</i> Sollte der BREXIT die EU in eine politische Krise mit starkem Zulauf EU kritischer Parteien und weiteren Referenden über Austritte führen, wären die nächsten Jahre zumindest von grosser Unsicherheit und allgemeiner Investitionszurückhaltung geprägt. Sollte die EU gar auseinander brechen, würde es mit Sicherheit zu starken realwirtschaftlichen Verwerfungen und Turbulenzen an den globalen Finanzmärkten kommen.</p> | <p>Wahlergebnisse</p> <p>Referenden</p> <p>EU Politik</p> | <p>Mittel- bis langfristig</p> | <p>Stark, sowohl was die Exportnachfrage seitens der EU als auch den Aussenwert des Frankens betrifft</p> |

| Charakterisierung alternative Szenarien höhere Gefahren für die Schweiz | Watchlist Indikatoren | Fristigkeit | Negative Rückwirkung CH |
|--|-------------------------------------|------------------------------|---|
| <p><i>EU statuiert Exempel an Schweiz – Kündigung Bilaterale Verträge:</i></p> <p>Angesichts der beschriebenen politischen Gefahren ist es möglich, dass die EU bezüglich der Verhandlungen zu den bilateralen Verträgen ein Exempel an der Schweiz statuiert – möglicherweise allein schon, um eine bessere Verhandlungsposition mit dem Vereinigten Königreich zu erreichen. Tatsächlich scheint die entsprechende Kompromiss- und Gesprächsbereitschaft gegenüber der Schweiz gegenwärtig auf null gesunken. Allerdings liegt es innerhalb der Möglichkeiten der Schweiz, dies zu verhindern, in dem z.B. auf eine autonome Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative verzichtet wird</p> | <p>Verhandlungen Schweiz mit EU</p> | <p>Kurz- bis langfristig</p> | <p>Stark, vor allem über Schweizer Aussenhandel mit EU und einen massiven Verlust an Standortattraktivität (Abwärtsspirale bei Schweizer Investitionen)</p> |

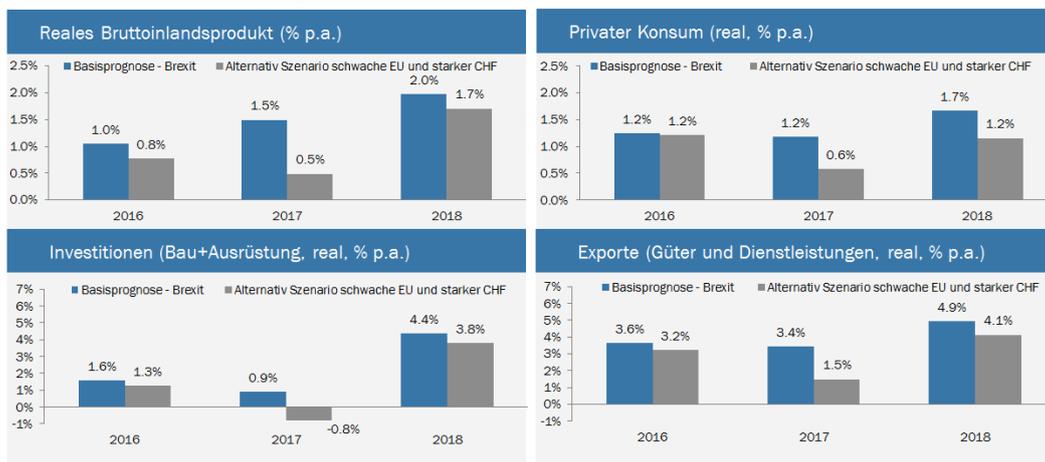
Ergebnisse Szenario: «Kurzfristig hohe Unsicherheit und Investitionszurückhaltung in der EU»

Das grundlegende Szenario Setup ist aus der Tabelle „Charakterisierung alternative Szenarien höhere Gefahren für EU“ in Zeile 1 ersichtlich.

Neben einer in Folge höhere Unsicherheit allgemein schwächeren EU Wirtschafts- und Nachfragedynamik wurde für das Szenario angenommen, dass der CHF unter verstärkten Aufwertungsdruck kommt. Konkret tendiert der Franken trotz Gegenmassnahmen der SNB im Verlauf des dritten Quartals 2016 in Richtung 1.05 CHF/Euro und verharnt das gesamte Jahr 2017 auf diesem Niveau (aktuelle Basisprognose, erstes Halbjahr 2017 1.10 CHF/Euro, zweites Halbjahr rund 1.12 CHF/Euro).

Der Aufwertungsdruck lässt 2018 etwas nach, mit rund 1.09 CHF/Euro gegen Jahresende bleibt der Franken aber auch hier deutlich stärker als im aktuellen Basisszenario (Ø 2018 rund 1.14 CHF/Euro).

Schweizer BIP Entwicklung und Komponenten nach Szenarien



Quelle: BAKBASEL

Das Szenario hätte bereits im Verlauf des zweiten Halbjahres 2016 deutlich negative Rückwirkungen auf das Schweizer Bruttoinlandsprodukt. Im Jahr 2017 würde das Schweizer BIP in Folge schwacher Exporte und rückläufiger Investitionen nur noch um 0.5 Prozent expandieren. Obwohl sich die Rahmenbedingungen gemäss dem Szenario Setup im späteren Verlauf des Jahres 2017 annahmegemäss wieder in Richtung des Basisszenarios bewegen, liegt die BIP Expansion 2018 mit 1.7 Prozent immer noch spürbar unterhalb unseres aktuellen Basisszenarios.

Ihre Ansprechpartner

Alexis Bill Körber
Leiter Makro Research
T + 41 61 279 97 20
alexis.koerber@bakbasel.com

Martin Eichler
Geschäftsleitung, Chefökonom
T + 41 61 279 97 14
martin.eichler@bakbasel.com